Zeitschrift: Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: - (1971-1976)

Rubrik: Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

Tätigkeitsbericht 1971–1976

In unserem - recht weit zurückliegenden - letzten Tätigkeitsbericht für die Jahre 1969/70 wurde erwähnt, dass sich durch die Schaffung des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern eine wesentliche Entlastung der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte des Bernischen Historischen Museums abzeichne, indem in Zukunft die belastende Verpflichtung wegfalle, die zunehmende Zahl von Notgrabungen im ganzen Kanton zu betreuen; dies ist inzwischen eingetreten. Als selbstverständlich hatten wir allerdings angenommen, es werde zu einer erspriesslichen Zusammenarbeit mit der sich in unmittelbarer Nachbarschaft auf dem Museumsareal angesiedelten neuen Dienststelle kommen. Dies war naheliegend, einerseits weil sich die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte im Auftrage des Kantons während vielen Jahren, ganz besonders von 1964 bis 1970, als Herr H. Grütter bei uns als Kustos tätig war, unter schwierigen Voraussetzungen für die Rettung von Bodenaltertümern im ganzen Kanton eingesetzt und sehr wesentlich zur Schaffung des Archäologischen Dienstes beigetragen hat; andererseits weil ein guter Kontakt zwischen den beiden Instanzen in Hinsicht auf Konservierung, wissenschaftliche Auswertung und museale Aufbewahrung des Fundgutes dem gemeinsamen Ziel, der Erforschung bernischer Vergangenheit, nur nützen könnte. Zudem würde sich die Einbeziehung des räumlich ebenfalls benachbarten Seminars für Urgeschichte der Universität in eine solche Arbeitsgemeinschaft anbieten, was weitere Impulse geben und vor allem auch die systematische Schulung von Nachwuchskräften bei praktischen Arbeiten ermöglichen könnte. Dass dies bisher nicht der Fall ist, ist umso bedauerlicher, als die heute bestehende Chance verpasst wird, in Bern im Rahmen einer derartigen Zusammenarbeit und unter Einbeziehung der für archäologische Probleme interessierten naturwissenschaftlichen Institute ein leistungsfähiges Zentrum der ur- und frühgeschichtlichen Forschung in der Schweiz zu schaffen. Dieser mangelnde Kontakt mag auch der Grund dafür sein, dass es nicht möglich war, die früheren Bestrebungen zur Orientierung von Fachleuten und eines weiteren Publikums im Rahmen von Fundstatistiken oder Grabungsberichten über Neuentdeckungen im Bereich des Kantons Bern im Jahrbuch des Museums endlich wieder aufzunehmen. Es bleibt uns immerhin die Hoffnung, dass der Zustand sich verbessern wird, wenn die bei der Erziehungsdirektion des

Kantons Bern seit langem in Ausarbeitung befindliche Neufassung der "Verordnung betr. den Schutz und die Erhaltung von Naturkörpern und Altertümern im Kt. Bern" aus dem Jahre 1929 nach einem in Aussicht gestellten und auch das Museum einbeziehenden Vernehmlassungsverfahren endlich erscheinen wird.

Unter den gegebenen Umständen hat sich während der Berichtsperiode der Sammlungsbestand nicht wesentlich erweitert; traditionsgemäss gilt unser Interesse in erster Linie den Funden aus dem Kanton Bern, und hier sind wir, abgesehen von Materialien, die wir gelegentlich aus älteren Sammlungen erhalten, praktisch ausschliesslich auf die Ergebnisse von Ausgrabungen angewiesen. In dieser Beziehung ist nur ein allerdings wichtiger und umfangreicher mesolithischer Fundkomplex aus der Halbhöhle Liesberg VI im Birstal zu erwähnen, der vom Archäologischen Dienst 1970 ausgegraben worden ist und 1976 ins Museum kam. Ferner sei verdankt, dass zwei römische Mosaikfragmente von Avenches, die sich im Gebäude der Stadt- und Universitätsbibliothek befanden, 1970 infolge von Renovationsarbeiten uns übergeben wurden; sie konnten inzwischen durch Restaurator Hans A. Fischer, Bern, und seine Mitarbeiter im Auftrag des Museums instand gestellt und in der Schausammlung zugänglich gemacht werden. An Geschenken von privater Seite sind die folgenden zu nennen: Dr. R. Wyss, Zürich, Steingeräte aus der neolithischen Ufersiedlung Seeberg, Burgäschisee-Süd (1972); Herr P. Lienhard, Bern, 3 römische Tonlämpchen aus Palmyra (1973); Dr. jur. J. Uehlinger, Bern, spätbronzezeitliche Funde von Hauterive-Champreveyres/NE (1974); Herr O. Hager, Ittigen, römische und phönizische Funde aus Sardinien, und Fräulein M. Zeerleder, Bern, 3 römische Gemmenringe unbekannter Provenienz sowie 1 ägyptischer Skarabäus (1976). Ferner haben wir einen Zuwachs an aussereuropäischem prähistorischem Material zu verzeichnen, indem Funde, die 1972 und 1973 im Rahmen der weiter unten zu erwähnenden Forschungen auf der St. Lorenz Insel, Alaska, von Eskimos erworben werden konnten, dank der finanziellen Unterstützung von Seiten der Stiftung zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern in den Besitz des Museums gelangten. Des weiteren ist festzuhalten, dass für das von der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte betreute Antikenkabinett im Herbst 1973 eine kleinasiatische Amphore und 1974 eine lakonische Schale, beides auf Empfehlung von Herrn Prof. Dr. H. Jucker, sowie ein frühetruskisches Grabinventar vom Bolsenasee (Latium) angekauft worden sind.

An wissenschaftlichen Arbeiten, die von Mitgliedern des Seminars für Urgeschichte basierend auf Material der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte durchgeführt wurden, seien folgende genannt: eine Seminararbeit von Frau H. Spycher-Schreiber über "Die nordischen Funde im Bernischen Historischen Museum"; Licentiatsarbeiten von Herrn H. Spycher über "Die geschliffenen Steingeräte in der Cortaillod-Siedlung Seeberg, Burgäschisee-Süd", von Frau A. Hofmann-Wyss über "Liesbergmühle VI, eine mittelsteinzeitliche Abristation im Birstal", von Herrn M. Stotzer "Katalog der im Bernischen Historischen Museum aufbewahrten Holzgeräte aus neolithischen und bronzezeitlichen Seeufersiedlungen" (als Vorarbeit für eine Dissertation) und von Herrn B. Dubuis über die Keramik aus der Siedlung Seeberg, Burgäschisee-Süd (in Arbeit); Dissertation von Herrn J. Barr über "The late Upper Paleolithic site of Moosbühl: An Attempt to Analyze Some of Its Problems", von Herrn B. Stähli über "Die Latènegräber von Bern" und von Herrn K. Zimmermann über die frühmittelalterlichen Grabfunde von Bern-Bümpliz (in Arbeit).
Im Rahmen von Nationalfondsprojekten befassten sich Herr Dr. des. A. Tanner mit Latène-Grabinventaren aus dem ganzen Kanton Bern und Frau Dr. des. K. Roth-Rubi mit römischer Keramik von der Engehalbinsel, letzteres als Fortsetzung und Abschluss entsprechender Untersuchungen von Frau Prof. Dr. E. Ettlinger. - Schliesslich ist zu erwähnen, dass Herr K. Zimmermann im Rahmen der Grabungs- und Auswertungsergebnisse von der jungsteinzeitlichen Fundstelle Seeberg, Burgäschisee-Süd, eine Untersuchung über "Handmühlen, Schlag- und Schleifsteine sowie einige weitere Felsgesteinmaterialfunde mit Bearbeitungs- oder Benutzungsspuren aus Seeberg, Burgäschisee-Süd" in den ACTA BERNENSIA publizierte.

Im Personalbestand der Abteilung ist es zu folgenden Aenderungen gekommen. Herr Harry Zaugg, der bis Mitte 1972 bei uns die Stelle des wissenschaftlichen Zeichners innehatte, übernahm die neu geschaffene Funktion eines Museums-Gestalters und wurde in der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte durch Herrn Peter Grob abgelöst, der zuvor am Schweiz. Landesmuseum in Zürich tätig war. In bezug auf die Konservierung wurde 1973 festgelegt, dass Herr Arnold Haas nun von allen Abteilungen des Museums beansprucht werden kann, während Fräulein Gudula Breitenbach ausschliesslich die ur- und frühgeschichtlichen Belange betreut.
Frau Dr. Adrienne Lezzi-Hafter arbeitete von 1973-1976 mit Unterbrüchen während insgesamt 22 Monaten für das Antikenkabinett. Herr Dr. J. Barr konnte 1972 während 6 Monaten für die Aufarbeitung jungpaläolithischer Funde angestellt werden, die 1971 im Rahmen eines vom Seminar für Urge-

schichte betreuten Nationalfondsprojektes (mit Unterstützung von Seiten des Museums und des Archäologischen Dienstes) auf dem Moosbühl bei Moosseedorf ausgegraben worden sind. Zu Katalogisierungsarbeiten wurden Fräulein Elisabeth Bleuer (ab 1973) und Herr Bertrand Dubuis (ab Herbst 1975) im Rahmen befristeter Hilfsassistentenstellen beigezogen. Verdankt sei auch die Mitarbeit von Herrn Wilhelm Dettwiler, der in Nachfolge von Herrn Franz Georg Wild Arbeiten in Bibliothek und Photoarchiv ausführte. Der Assistent der Abteilung, Herr lic.phil.-hist. Karl Zimmermann, erhielt von der Direktion des Museums die Bewilligung, sich 1972 und 1973 während jeweils rund 3 Monaten an Forschungsarbeiten auf der St. Lorenz Insel, Alaska zu beteiligen und anschliessend Studienreisen in den USA und im Fernen Osten zu unternehmen. Ausserdem liess er sich 1976 während fünf Monaten unbesoldet beurlauben, um an seiner Dissertation zu arbeiten. Herr Arnold Haas konnte 1972 an der Tagung der Arbeitsgemeinschaft des technischen Museumspersonals in Freiburg i.Br. teilnehmen. Fräulein Gudula Breitenbach wurde 1971 die Möglichkeit zur Weiterausbildung am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz, 1975 am Centro di Restauro in Rom gegeben. Sie nahm regelmässig an den Tagungen des Schweiz. Präparatoren- und Restauratoren-Verbandes teil.

Das Schwergewicht der Arbeiten lag im Bereich der Studiensammlung. Einerseits wurde es im Frühsommer 1971 möglich, die prekär gewordenen räumlichen Verhältnisse im Depot durch Einbau einer Montamobilanlage mit verschiebbaren Elementen wesentlich zu verbessern, bzw. nicht nur das vorhandene Material besser unterzubringen, sondern ausserdem noch eine Platzreserve für Neueingänge zu schaffen. Diese Umgestaltung machte ein vollständiges Ausräumen der Depotbestände mit anschliessender Neueinordnung notwendig. Dabei wurde eine Gliederung nach Epochen und geographisch-politischen Kriterien eingeführt.

Ferner ist zu erwähnen, dass zwischen 1972 und 1974 die 14 alten, handschriftlichen Inventarbücher aus der Zeit seit der Gründung des Museums bis zum Jahre 1950 in Maschinenschrift kopiert wurden. Dieser Arbeit unterzog sich neben der Kustodin und dem Assistenten insbesondere Frau B. Scartazzini-Osterwalder, Ammansegg/SO. Fräulein Elisabeth Bleuer und Fräulein Käthy Bühler nahmen 1973 die Neuordnung des Photoarchivs und die Erstellung eines Negativ-Kataloges in Arbeit.
Als weiteres grosses Projekt wurde 1972 die Ergänzung unserer Inventare durch eine Zettelkartei in Angriff genommen. Diese Arbeit, die unter der Leitung der Kustodin steht, macht eine Ueberprüfung jedes einzelnen

Gegenstandes notwendig. Bei einer Zahl von rund 60'000 Inventarnummern wird dies längere Zeit dauern. Dafür werden in Zukunft über jeden Gegenstand genaue Angaben vorliegen, während bisher nur summarische Eingangskataloge geführt wurden. Die Zettelkartei wird den Ueberblick über die Sammlungsbestände erleichtern und ein rationelles Benützen der Studiensammlung ermöglichen.

In der Schausammlung machte uns die Ende der 50er Jahre eingerichtete Tonbildschau über die Ur- und Frühgeschichte unseres Gebietes zu schaffen, indem die Apparatur teilweise erneuert und gleichzeitig einerseits die Dauer des von Schulen und anderen Museumsbesuchern sehr gut frequentierten automatischen Lichtbildervortrages auf 20 Minuten reduziert werden musste und andererseits neben der deutschen Fassung ein französischer Text eingebaut werden konnte. Bei diesen Arbeiten wurden wir von Herrn W. Bolliger vom Theodor-Kocher-Institut und von Mitarbeitern des Studio Bern von Radio DRS unterstützt. Seit 1975 läuft die Apparatur nun wieder befriedigend.

In dem Raum, in dem die Tonbildschau untergebracht ist, wurden nacheinander mehrere kleine temporäre Dokumentationszusammenstellungen gezeigt; zunächst waren es Unterlagen über die vom Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens in Weimar 1965 ausgeführten Konservierungsarbeiten an den von Ausgrabungen J. Wiedmer-Sterns im Jahre 1906 stammenden Funden aus dem latènezeitlichen Gräberfeld von Münsingen-Rain; dann folgten Holzfunde aus der von Prof. H.T. Waterbolk, Groningen, in den Jahren 1962/63 untersuchten jungsteinzeitlichen Siedlung Niederwil bei Gachnang/TG, die von Herrn A. Haas mit der in Bern entwickelten Nassholz-Konservierungsmethode mit Arigal C behandelt worden waren und vorübergehend bei uns gezeigt werden konnten; anschliessend wurden jungsteinzeitliche Funde ausgestellt, die Mitte des 19. Jahrhunderts durch Vermittlung von A. von Morlot in den Besitz des Museums gelangt waren und wie schon erwähnt von Frau H. Spycher-Schreiber aufgearbeitet worden sind.

In den beiden vorderen Sälen der Schausammlung wurden keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen, nur kleinere Ergänzungen angebracht. Wohl besteht der Wunsch, die nun 20 Jahre alte Ausstellung so zu verändern, dass dem heutigen Informationsbedürfnis des Publikums entsprechend im Zusammenhang mit dem Fundmaterial mehr Kenntnisse vermittelt werden; dies bedingt aber eine Neukonzeption. Ein von Herrn H. Zaugg ausgearbeitetes Vorprojekt könnte dieser Forderung gerecht werden; es lässt sich jedoch unter den heutigen Voraussetzungen - Beschneidung des Museumsbudgets, Reduktion des technischen Personals des Museums - nicht verwirklichen. Deshalb soll nun versucht werden, eine andere Variante

zu finden. Sicher ist aber, dass eine grössere Aenderung nur im Rahmen einer Gesamtkonzeption sinnvoll ist, denn es wäre schade, die Ausgewogenheit der bestehenden, heute allerdings etwas zu konventionell wirkenden Schau, durch kleinere Umstellungen zu beeinträchtigen. Mehrmals wurde während der Berichtsperiode auch die Vitrine in der Eingangshalle des Museums zur Präsentation ur- und frühgeschichtlicher Funde verwendet. Die im zweiten Stock des Museums, am Ende der sogenannten Ladenstrasse untergebrachte Antiken-Ausstellung, die 1964 von Herrn Prof. H. Jucker eingerichtet und 1970 von Frau Dr. Ines Jucker durch einen Katalog ergänzt worden war, wurde neu gestaltet. An diesen Arbeiten, die von 1973 bis 1976 dauerten, beteiligte sich in wissenschaftlicher Hinsicht Frau Dr. A. Lezzi-Hafter. Beratend wirkte auch Herr Dr. B. Kapossy mit, der die Auswahl der Münzen besorgte. Die von Herrn Zaugg entworfene graphische Konzeption wurde von den Mitarbeitern des Museums ausgeführt, wofür uns u.a. Herr P. Roth von den IBM als besonderes Entgegenkommen eine elektrische Schreibmaschine mit Plakatschrift-Kugelkopf zur Verfügung stellte. Vor dem Eingang zu diesem Antikenkabinett konnten in zwei "Schaufenstern" einerseits Dokumente über das Berner Regiment von Wyttenbach, dessen Offiziere in den Jahren 1830 durch den Ankauf wertvoller Funde in Nola südlich von Neapel den Grundstein zu diesem Bestand gelegt hatten, und andererseits bildliche Erläuterungen zu Form und Funktion der Keramik im antiken Griechenland ausgestellt werden. Für diese Neugestaltung überliessen uns Herr Prof. Ch. Clairmont, Princeton/USA, Herr G. Bonneau, Monaco, Herr und Frau v.Graffenried-v.Stürler, Bern, Frau E. Bloch-Diener, Bern, und weitere, nicht genannt sein wollende Sammler freundlicherweise Dauerleihgaben.
Die Bestrebungen der Berner Schulwarte wurden durch Ueberlassung von Originalen, Abgüssen und Bereitstellung von Dia-Serien für den Unterricht in den Primarschulen gefördert.
Hier sei auch noch erwähnt, dass die PTT 1972 und 1973 im Zusammenhang mit der Herausgabe einer Serie Pro Patria-Marken mit Wiedergaben ur- und frühgeschichtlicher Funde der Schweiz aus unseren Beständen neolithische Harpunen von Sutz-Lattrigen /BE, die Hydria von Grächwil bei Meikirch/BE und den gallo-römischen Portrait-Kopf aus Bronze von Prilly/VD als Bildvorlagen auswählten.
Mit dem Kirchgemeinderat Matthäus wurde verschiedentlich wegen einer seit langem in Aussicht genommenen Vitrine verhandelt, in der Kirch- und Spaziergängern Funde von der Engehalbinsel gezeigt werden sollen. Leider blieben die Verhandlungen bisher ohne Ergebnis.
Die im Heimatmuseum Herzogenbuchsee als Dauerleihgaben deponierten jung-

steinzeitlichen Funde vom Burgäschisee wurden 1972 revidiert. Mit der Gemeinde Seedorf, wo seit langem Funde der entsprechenden Zeitstufe deponiert waren, wurden Verhandlungen hinsichtlich einer Neugestaltung dieser Dauerleihe geführt.

Was den Bereich der Konservierung betrifft, sind - abgesehen von zahlreichen kleineren Arbeiten, die laufend erledigt werden müssen - vor allem folgende grössere, in unseren Laboratorien ausgeführten Aufträge zu erwähnen: Neukonservierung der Dea Artio, einerseits weil die Patina geringfügige Ausblühungen zeigte, andererseits um gleichzeitig die seit langem diskutierte Frage der Anordnung der Einzelteile dieser so wichtigen römischen Bronzegruppe von Muri bei Bern zu überprüfen - letzteres leider ohne wesentlichen Erfolg. Weitere alte Bestände, die nach neuen Gesichtspunkten behandelt wurden und dadurch wesentlich an Aussagewert und Ansehnlichkeit gewonnen haben, sind der wichtige Hallstattkomplex aus der Nekropole von Ins-Grossholz, ferner Goldkugeln von Urtenen-Schönbühl; desgleichen Bestände des Antikenkabinetts, die in Hinsicht auf die oben erwähnte Neuaufstellung restauriert werden mussten. Hier anzuschliessen ist das Grabinventar vom Bolsena-See, das nach seinem Ankauf von Fräulein G. Breitenbach konserviert wurde. Mehrheitlich in den Tätigkeitsbereich von Herrn A. Haas fiel die Behandlung von Funden, die von den unten erwähnten Feldarbeiten auf der St. Lorenz Insel, Alaska, mitgebracht worden sind. Er wurde ausserdem 1976 in Hinsicht auf die Nassholzkonservierung vor ein schwieriges Problem gestellt: die seit Jahren mit Erfolg angewandte Arigal C-Methode musste aufgegeben werden, da die Firma Ciba-Geigy AG dieses Produkt aus ihrem Programm gestrichen hat. Es wurden deshalb mit dem von der gleichen Firma auf den Markt gebrachten Lyofix DML systematische Versuche angestellt, die - das lässt sich heute schon sagen - zu guten Ergebnissen führen. Es darf angenommen werden, dass die Nassholzkonservierung auf diese Weise erfolgreich weitergeführt werden kann.
Noch mit der Arigal C-Methode wurden im Auftrag des Musée Archéologique von Neuenburg bzw. des Archäologischen Dienstes des Kt. Bern Holzfunde von Auvernier und Twann behandelt. Als weiterer Auftrag von dritter Seite sei die Konservierung eines latènezeitlichen Grabfundes von Thun-Lauenen für das Historische Museum Schloss Thun erwähnt. Für die Association du Vieux Moudon wurden Kopien dreier römischer Bronzestatuetten gemacht, die aus dem Gebiet von Moudon stammen und bereits vor Mitte des 19. Jahrhunderts nach Bern gelangt waren. Weitere Kopien wurden für den Zürcher Stadtarchäologen Dr. Ulrich Ruoff und für das Deutsche Schiff-

fahrtsmuseum in Bremerhaven hergestellt.
Aber auch wir machten von den Konservierungsmöglichkeiten anderer Museen Gebrauch. Insbesondere ist die Ueberarbeitung des berühmten römischen "Prilly-Kopfes" im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz zu nennen. Er wurde dort 1971 von seiner Bleifüllung und durch Entfernen der sekundär eingefügten hölzernen Augäpfel von allen späteren Zutaten befreit. Gleichzeitig wurden Kopien dieses berühmten Stückes für uns und für die Gemeinde Prilly/VD angefertigt. Im gleichen Jahr erhielten wir von Mainz auch eine Kopie der Hydria von Grächwil, deren Neukonservierung bekanntlich zuvor dort ausgeführt worden war. Das Schweizerische Landesmuseum interessierte sich verschiedentlich für Objekte unserer Sammlung, die zur Neukonservierung und wissenschaftlichen Untersuchung und/oder zur Herstellung von Kopien vorübergehend nach Zürich gebracht wurden. Für uns hatte dies nicht zuletzt den Vorteil, dass insbesondere hallstattzeitliche Eisen- und Goldfunde einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen und uns Kopien von hervorragender Qualität zur Verfügung gestellt wurden.

In baulicher Hinsicht musste 1976 die Frage studiert werden, was mit den in der oberen Steinhalle untergebrachten römischen Mosaiken geschehen soll, falls dort die Münsterplastiken zur Aufstellung kommen. In Zusammenarbeit mit Herrn H. Zaugg wurde das Projekt ausgearbeitet, in der linken Hälfte des Parks vor dem Museum einen Pavillon zu errichten, der einerseits die Mosaiken aufnehmen, andererseits für kleinere temporäre Ausstellungen verwendet werden könnte. Die weitere Betreuung der Angelegenheit wurde von der Aufsichtskommission ihrem Vizepräsidenten, Architekt G. Thormann, anvertraut, der bereits beratend mitgewirkt hatte.

Viel Arbeit musste auf die Umkatalogisierung der von der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte des Museums und dem Seminar für Urgeschichte der Universität gemeinsam verwalteten Bibliothek verwendet werden (von Seiten des Museums werden durch den Jahrbuch-Tauschverkehr vor allem die Zeitschriftenbestände geäufnet, während das Seminar den Ankauf der immer umfangreicher werdenden übrigen Fachliteratur ermöglicht). Auf Wunsch der zuständigen Instanzen der Universität musste eine Umkatalogisierung vorgenommen werden, die u.a. den Anschluss an den Schweiz. Gesamtkatalog und an den Zentralkatalog der Universitätsinstitute an der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern ermöglicht. Diese Arbeiten wurden praktisch vollständig von Seiten des Museums besorgt, wobei insbesondere die Sekretärin, Fräulein Käthy Bühler, eine grosse administrative Last auf

sich nehmen musste. In diesem Zusammenhang sei noch dankend hervorgehoben, dass wir von Frau T. Haller-Schellenberg, Minusio, 1971 eine grössere Zahl von Fachpublikationen aus dem Nachlass ihres Gatten erhielten. Auch Herr David Andrist, ein alter Freund des Museums, liess uns laufend Publikationen zukommen. Aus dem Nachlass von Herrn Dr. Max Keller, Schüpfen, der bis zu seinem Tode im Sommer 1972 Mitglied der Aufsichtskommission des Museums war, konnten Bücher und Separata erworben werden.

Der Zeichner, Herr Peter Grob, hatte in der Berichtsperiode neben laufenden Arbeiten vor allem folgende grössere Aufträge zu erledigen: La Tène-Gräberfeld Münsingen-Tägermatten, bronzezeitliche Funde von Orpund, Illustrationen für das Antikenkabinett und für die Tonbildschau.
Unter dem Stichwort "Public Relations" seien - abgesehen von den regelmässig durch Mitarbeiter der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte betreuten Abendführungen, zahlreichen Führungen angemeldeter Gruppen und Schulklassen und der Mitarbeit bei der Vorbereitung von Schülerwettbewerben - folgende Veranstaltungen speziell angeführt, die im Museum durchgeführt wurden: 1972 Kurs für Primarlehrer durch die Kustodin in Zusammenarbeit mit Herrn H.R. Egli, Seminarlehrer; Aufnahmen der BBC im Rahmen einer Reportage über die Kelten im Sommer 1973; Kurs der Kustodin über "Geschichtsunterricht im Museum" im Auftrag der Zentralstelle für Lehrerfortbildung; Führungen für die Blindenschule Zollikofen durch die Kustodin und durch Herrn B. Dubuis im Jahre 1976.

Um zu zeigen, wie vielseitig und umfangreich der Aufgabenkreis während der Berichtsperiode war, sei diese summarische Zusammenfassung noch ergänzt durch den Hinweis auf die Förderung des Berner Zirkels für Ur- und Frühgeschichte, der regelmässig öffentliche Fachvorträge veranstaltet; ferner auf die Unterstützung der Herausgeber der Schriftenreihe "ACTA BERNENSIA, Beiträge zur prähistorischen, klassischen und jüngeren Archäologie", wo in Abständen Monographien über archäologische Untersuchungen veröffentlicht werden, die in irgendeinem Zusammenhang mit Bern stehen; schliesslich auf die administrative Betreuung der C 14-Kommission der Schweiz. Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft.
Als letztes sei kurz die Rede von den Forschungen auf der St. Lorenz Insel, Alaska, die vom Seminar für Urgeschichte 1972 und 1973 durchgeführt und vom Bernischen Historischen Museum durch Gewährung der notwendigen Urlaube des Konservators und des Assistenten, Herrn Karl Zimmermann, sowie in logistischer Hinsicht unterstützt worden sind. Die Ar-

beiten schlossen sich an das Unternehmen des Jahres 1967 an, über das im Jahrbuch des Museums für 1971/72 ausführlich berichtet worden ist. Abgesehen von Siedlungsgrabungen konnte wiederum eine beträchtliche Zahl von Bestattungen der Alten Beringmeer- und Punuk-Kultur untersucht werden. Um die Ergebnisse einem breiteren Publikum näher zu bringen, ist in Zusammenarbeit zwischen Seminar und Museum eine Ausstellung in Vorbereitung, die 1977 gezeigt werden soll.

Mit dem Dank an alle Mitarbeiter schliessen wir diesen Tätigkeitsbericht über die Jahre 1971-1976. Wir sind uns durchaus bewusst, dass er summarisch ist, aber wir hoffen, dass die Zusammenstellung der wichtigsten Ereignisse nicht nur erkennen lässt, wieviel gearbeitet worden ist, sondern auch das Interesse aller jener finden wird, denen die Förderung der Ur- und Frühgeschichtsforschung im Rahmen des Bernischen Historischen Museum ein Anliegen ist.

Hans Georg Bandi und Christin Osterwalder